

Die Lage an der Grenze zwischen den nördlichen Kalkhochalpen und der Grauwackenzone (Grasberge) bringt neben der Möglichkeit zum Schilaf im südlichen Gemeindebereich auch einen landschaftlich äußerst interessanten und reizvollen Gegensatz.

Funktion der Gemeinde: Von ihrer Grundstruktur ist die Gemeinde land- und forstwirtschaftlich strukturiert, wenngleich Leogang hinsichtlich der Agrarquote (Anteil der der Land- und Forstwirtschaft zuzuordneten Wohnbevölkerung an der gesamten Wohnbevölkerung) im Vergleich zum gesamten Pinzgau nur etwa im Mittelfeld liegt. Auf Grund der räumlichen Nähe zum Pinzgauer Zentralraum mit seinem überregionalen Arbeitsplatzangebot war die Wanderungsbilanz in den letzten 20 Jahren nur jeweils leicht negativ und dies trotz einer hohen Auspendlerquote. In den meisten Gemeinden des Pinzgaus hat auch in Leogang die Fremdenverkehrswirtschaft mittlerweile eine sehr starke Bedeutung erlangt. Im Jahr 1981 waren 39 Prozent der nicht landwirtschaftlichen Betriebsstätten dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen zuzuordnen. Die Gemeinde verfügt mittlerweile über ca. 3.500 Fremdenbetten. Neben der Land- und Forstwirtschaft kann daher der Fremdenverkehr als Hauptfunktion der Gemeinde angesehen werden.

Es soll jedoch darauf hingewiesen werden, daß im Jahr 1981 den 954 nichtlandwirtschaftlichen Berufstätigen nur 421 nicht landwirtschaftliche Arbeitsplätze gegenübergestanden sind. Es vermochte also auch die wirtschaftliche Entwicklung im Bereich des Fremdenverkehrs die Auspendlerquote nicht zu senken.

Räumlich funktionelle Verflechtungen: Im Bereich des Pinzgauer Zentralraums ist die Gemeinde Leogang hauptsächlich nach Saalfelden hin orientiert. 53 Prozent der Tagespendler pendeln dorthin, 73 Prozent aller Pendler pendeln in den Raum Saalfelden/Zell am See.

Schulisch ist die Gemeinde Leogang im Bereich der Sonderschule und der Hauptschule ebenfalls an die Gemeinde Saalfelden angebunden.

Die überörtliche Versorgung im Bereich des Gesundheitswesens erfolgt durch das Krankenhaus Zell am See bzw. teilweise die fachärztliche Versorgung in Saalfelden.

Eine Zusammenarbeit auf überörtlicher Basis mit Nachbargemeinden gibt es im Bereich des Fremdenverkehrs in Form des Fremdenverkehrsverbandes Pinzgau-Saalachtal bzw. auf dem Sektor der Abwasserbeseitigung innerhalb des Reinhaltverbandes Pinzgau-Saalachtal.

Entwicklungsplan Pinzgau: Der Entwicklungsplan Pinzgau trifft für die Gemeinde Leogang keine spezielle Funktionsaussage.

Es ist in diesem Plan der südliche Gemeindebereich lediglich als geeignet für Schließung bzw. der nördliche Gemeindebereich als nicht hierfür geeignet ausgewiesen.

Naturräumliche Struktur: Naturräumlich gesehen liegt eine Dreiteilung des Gemeindegebietes vor: Der nördliche Gemeindebereich besteht aus den Kalkhochalpen (Leoganger Steinberge) mit den vorgelagerten relativ steil ansteigenden Bergen wie z.B. dem Birnberg und dem Sonnberg etc.

Der unmittelbare Talbereich der von Saalfelden kommend etwas breiter ist, beinhaltet bis zur Ortschaft Hütten den Hauptsiedlungsraum der Gemeinde. Im Anschluß daran verengt sich das Tal etwas und ist auch bis zum Paß Grießen nicht mehr nennenswert besiedelt.

Der südliche Gemeindebereich ist geologisch einer völlig anderen Zone wie der nördliche zuzuordnen. Die geologische Struktur bringt hier sanftere Geländeformen hervor, die auch die Möglichkeit zur Ausübung des Wintersports mit sich bringen. Das diesbezügliche Zentrum liegt im Bereich des Asitzkopfs, der mit Liftanlagen bereits relativ stark erschlossen ist.

Auf Grund der Grenzlage zwischen den zwei geologisch verschiedenen Zonen ist hier ein gewisser Reiz der Landschaft gegeben.

Es ist dies jener Faktor, der die Gemeinde trotz der Verkehrsachsenfunktion auch für den Fremdenverkehr eine gewisse Attraktivität verleiht.

Wirklich halbwegs gute Voraussetzungen von der natürlichen Bodenbeschaffenheit her für die Landwirtschaft liegen nur im Gebiet östlich von Leogang vor, wo einerseits vom Bodenwert her bzw. auch in Bezug auf die Bewirtschaftbarkeit der Flächen halbwegs günstige Bedingungen vorliegen. Es treten hier auch bereits Probleme in Form von Nutzungskonflikten mit der Besiedlung auf, jedoch bestehen doch noch etliche größere zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen.

Es wurden im Gemeindebereich auch etliche Bodenverbesserungsmaßnahmen durchgeführt, die soweit sie in Talnähe liegen, im Plan "Nutzungsbeschränkungen" ersichtlich gemacht werden.

Gewässer: Hauptgewässer ist die von Westen nach Osten das Tal durchfließende Leoganger-Ache (heißt im Oberlauf Grießenbach).

Die Leoganger Ache nimmt eine ganze Reihe von Seitenbächen auf, von denen wohl der wichtigste und landschaftlich attraktivste der Schwarzleobach ist.

Für keinen der Wildbäche der Gemeinde Leogang existieren noch Gefahrenzonenpläne.

Es sind aber wohl an einer ganzen Reihe von Bächen bereits Verbauungsmaßnahmen durchgeführt, die nicht immer das Orts- oder Landschaftsbild bereichern.

Teilweise kam es auch zu einer Entfernung des uferbegleitenden Bewuchses, was nicht nur negativ für die Struktur der Landschaft ist, sondern auch die ökologische Funktion der Uferbereiche der Gewässer verarmen läßt.

Ein ökologisch sehr wertvolles Gebiet ist im Bereich des Grießersees gegeben. Dieser See ist nacheiszeitlicher Entstehung und brachte auf Grund seines Moorcharakters die hierfür typischen Vegetationen hervor.

Es ist für diesen Bereich auch die Ausweisung eines Landschaftsschutzgebietes geplant.

Der Wald ist in der Gemeinde Leogang nicht nur ein wirtschaftlich bedeutender Faktor (bayrische Saalforste), sondern auch für den Landschaftscharakter von entscheidender Wichtigkeit.

Im Vergleich zu anderen Gemeinden sind bisher nur relativ wenige Flächen für Lift- und Pistenbau in Anspruch genommen worden.

Es wird darauf hingewiesen, daß neben den Landschaftsbeeinträchtigungen, die derartige Rodungen für Schierschließungen hervorrufen, auch damit noch eine Steigerung der Wildbachgefährdung in den meisten Fällen verbunden ist.

Wichtig sind aber nicht nur größere geschlossene Waldbereiche, sondern auch kleinräumige Baum- und Buschgruppen, die den eigentlichen Reiz der Landschaft ausmachen. In der Gemeinde Leogang gibt es noch eine ganze Reihe dieser kleinräumigen Elemente.

Es ist dies vor allem der Bewuchs entlang von Bach und Flußufern, bzw. kleinräumiger Bewuchs im Bereich von landwirtschaftlich minderwertigen Flächen.

Die Bepflanzung oder Einbindung von Gebäuden mit Bäumen findet man leider Gottes fast nur noch (und auch hier nicht mehr bei allen) bei älteren landwirtschaftlichen Anwesen.

Eine derartige Einbindung in die Landschaft wäre gerade bei den zahlreichen kleineren Siedlungen, die in den Außenbereichen der Gemeinde entstanden sind (Ferien- bzw. Zweitwohnungsgebiete), von großer Bedeutung.

Aber auch bei Betrieben und betrieblichen Anlagen (z.B. Gewerbegebiet am Ortsende von Leogang bzw. Sägewerk) wäre eine verbesserte Einbindung wünschenswert.

Umweltsituation-Umweltbeeinträchtigungen-naturräumliche Beeinträchtigungen: Hinsichtlich der Trinkwasserversorgung ist die Situation gut. Die Gewässergüte der Leoganger Ache dürfte aber doch bereits etwas beeinträchtigt sein.

Generell gut ist auch die Situation hinsichtlich der Luftgüte, wenngleich auch hier eine starke Beeinträchtigung durch Straßenverkehr, Betriebe bzw. Hausbrand auftritt.

Nicht zu vergessen ist auch noch die (früher wesentlich stärkere) Luftbeeinträchtigung, die von den Tiroler Magnesitwerken ausgeht und die den Wald bereits in Mitleidenschaft gezogen hat.

Eine nicht zu unterschätzende Beeinträchtigung ist durch den Verkehrslärm gegeben. Es gibt im wesentlichen durch die Bundesstraße und die Bundesbahn zwei Lärmerreger.

Die diesbezüglichen Lärmzonen wurden auch im Plan "Nutzungsbeschränkungen" eingetragen.

Auf die möglichen Beeinträchtigungen durch Lift- und Pistenbau wurde bereits hingewiesen, wobei betont wird, daß hier in Leogang noch relativ wenig passiert ist.

Von sehr wesentlicher Bedeutung für den gesamten Landschaftseindruck ist die Situierung von Gebäuden bzw. die generelle Situierung und Gestaltung von Siedlungen.

Es gibt hier in der Gemeinde eine ganze Reihe von Zersiedelungserscheinungen bzw. Zersiedelungstendenzen, wobei hier nicht unbedingt durch ein frei- oder alleinstehendes Haus eine Beeinträchtigung hervorgerufen werden muß, sondern auch durch äußerst langgezogene Siedlungsketten ein negativer Eindruck entstehen kann, wie dies z.B. im Bereich Ecking bzw. zwischen Sinning und Rosental der Fall ist.

Es geht durch diese extreme Zersiedelung teilweise die Unterscheidbarkeit zwischen Ortsbereichen und Freiräumen verloren, was den Eindruck eines ungeordneten Siedlungsbreis hervorruft.

Es soll eigentlich auch darauf hingewiesen werden, daß es noch einige unbeeinträchtigte Bereiche gibt, deren Erhaltung für die Gemeinde sicherlich von größter Bedeutung wären.

Es ist dies an erster Stelle der Bereich Ullach, sowie das Gebiet des Schwarzleotales bzw. Schwarzbachtales.

Bevölkerungsentwicklung: Der Bevölkerungszuwachs der Gemeinde Leogang kam im wesentlichen durch den Geburtenüberschuß zustande, die Wanderungsbilanz war im Zeitraum 61 bis 71 bzw. 71 bis 81 jeweils ganz leicht negativ.

Da sich im Bereich der natürlichen Bevölkerungsbewegung nicht viel verändern wird bzw. auch auf Grund der guten Erreichbarkeit von überregional angebotenen Arbeitsplätzen die Situation im Bereich der Abwanderung wahrscheinlich nicht verschlechtern wird, ist in Hinkunft mit einer ähnlichen Weiterentwicklung wie im Zeitraum 71 und 81 zu rechnen.

Bevölkerungsverteilung: Die Bevölkerung von Leogang verteilt sich auf insgesamt 16 Ortschaften.

Bemerkenswert ist, daß keine Konzentration auf einige wenige Ortschaften gegeben ist, sondern mehr oder weniger eine relativ gleichmäßige Verteilung.

Bemerkenswert ist es auch, daß nicht in Leogang-Ort die meisten Einwohner wohnen, sondern in der Ortschaft Sonnberg.

Struktur der Berufstätigen: Die Struktur der Berufstätigen ist ähnlich wie die der gesamten Wohnbevölkerung.

In Leogang blieb der Anteil von Gewerbe und Industrie nahezu gleich. Die Land- und Forstwirtschaft nahm 1971 auf 1981 von 22 Prozent auf 15 Prozent ab. Der Anteil des Dienstleistungssektors erhöhte sich von 39 Prozent auf 48 Prozent. Die Zahl der Berufspendler hat sich von 1971 bis 1981 ebenfalls erhöht. So erhöhten sich die Auspendler von 469 auf 579 Personen, die Zahl der Einpendler wuchs von 36 auf 117.

Von 579 Auspendlern im Jahr 1981 waren 482 Tagespendler. Fast 85 Prozent der Tagespendler pendeln in 3 Gemeinden ca. 53 Prozent nach Saalfelden, 17 Prozent nach Hochfilzen und 14 Prozent nach Zell am See.

Land- und Forstwirtschaft: Im Jahr 1980 gab es in der Gemeinde Leogang noch 125 land- und forstwirtschaftliche Betriebe.

Ca. ein Drittel dieser Betriebe sind der Größenklasse bis 20 Hektar zuzuordnen, zwei Drittel der Größenklasse über 20 Hektar. Seit 1970 hat die Gesamtzahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um vier abgenommen, wobei die Abnahme durchwegs die Größenklasse bis 20 Hektar betroffen hat.

Innerhalb der sozioökonomischen Betriebskategorien hat sich in der Gemeinde Leogang eine ähnliche Entwicklung vollzogen wie in allen übrigen Gemeinden, nämlich daß die Vollerwerbsbetriebe zahlenmäßig rückläufig sind und Nebenerwerbsbetriebe zunehmen.

Im Jahr 1980 beschäftigten sich 79 der 125 Betriebe mit Zimmervermietung. Diese 79 Betriebe boten ungefähr 450 Fremdenzimmer an.

Schon 1970 vermieteten 63 Betriebe Fremdenzimmer, damals nur aber etwa halb so viele Zimmer wie 1980.

Die landwirtschaftlichen Betriebe sind überwiegend der Kategorie der reinen Grünlandwirtschaft bzw. der Grünland-Waldwirtschaften zuzuordnen. Fast 95 Prozent sind lt. Definition Bergbauernbetriebe. 40 Prozent der Erschwerniszone 1 und je 30 Prozent der Erschwerniszone 2 und 3 zugeordnet.

Trotz des Rückganges der Betriebe bzw. auch der Beschäftigten ist die Land- und Forstwirtschaft nach wie vor der bedeutendste Arbeitgeber in der Gemeinde Leogang. 25 Prozent der in Leogang Berufstätigen sind der Land- und Forstwirtschaft zuzuordnen.

Von großer Bedeutung für die Landwirtschaft ist sicherlich der Wirtschaftssektor Fremdenverkehr, der der landwirtschaftlichen Bevölkerung einen nicht landwirtschaftlichen Neben- oder Zuerwerb ermöglicht, ohne daß ein oder mehrere Familienmitglieder zu Berufspendlern werden.

Es darf jedoch auch nicht übersehen werden, daß von den landwirtschaftlichen Betrieben zumeist Betten der mittleren oder unteren Kategorie angeboten werden, die tendenzmäßig immer weniger nachgefragt werden. Es besteht daher die Gefahr bzw. ist diese Tatsache bereits auch jetzt schon festzustellen, daß naturgemäß die Betten dieser Kategorie mit chronisch schlechten Auslastungen zu kämpfen haben.

Dies birgt die Gefahr in sich, daß bei einer fremdenverkehrsmäßigen starken Rezession diese Betriebe mittel- oder langfristig auf der Strecke bleiben können.

Als Problem der landwirtschaftlichen Betriebe darf auch die in der Gemeinde doch schon sehr ausgeprägte Zersiedlung bezeichnet werden. Es gehen hier immer mehr größere zusammenhängende geschlossene landwirtschaftliche Flächen verloren, was mittelfristig durchaus zu Bewirtschaftungsproblemen führen kann. Gleichzeitig ist festzustellen, daß immer mehr alte Bausubstanz durch neue ersetzt wird und damit vielfach den alten und reizvollen landwirtschaftlichen Anwesen dieser gerade ausländische Gäste ansprechende Charakter genommen wird. Man muß sich sicherlich bewußt sein, daß gerade diese Dinge das Kapital der österreichischen Fremdenverkehrswirtschaft sind, das auch in Zukunft gesichert werden muß, ansonsten man sich die Grundpfeiler des österreichischen Fremdenverkehrs selbst entzieht.

Gewerbe und Industrie: Der nicht landwirtschaftliche Sektor in der Gemeinde teilt sich zu 25 Prozent auf den Bereich verarbeitendes Gewerbe bzw. Bauwesen und so ca. 50 Prozent in den Handels- und Dienstleistungsbereich auf. Gem. Arbeitsstättenzählung 1981 gab es 108 nicht landwirtschaftliche Betriebsstätten mit insgesamt 421 Beschäftigten.

Es liegt durchwegs Kleinbetriebsstruktur vor, 61 Prozent der Betriebe haben keinen oder nur einen unselbständig Beschäftigten.

Weitere 25 Prozent liegen in der Größenkategorie zwischen 2 und 4 Beschäftigten.

Es gibt lediglich 2 Betriebe, die der mittleren Größenkategorie zuzuordnen sind, einer ist ein Reinigungsbetrieb, der in der Kategorie zwischen 50 und 100 Beschäftigten liegt, der andere ist eine Bauunternehmung in der Größenkategorie zwischen 20 und 49 Beschäftigten.

Von 1973 bis 1981 hat die Zahl der nicht landwirtschaftlichen Betriebe um 9 (das sind 9,2 Prozent) zugenommen.

Die Zunahme ging im wesentlichen in den Einzelhandel (+ 6) sowie in das Baugewerbe (+ 3).

Die Betriebe liegen lagemäßig im ganzen Gemeindegebiet verstreut. Erst in jüngerer Vergangenheit hat sich am Ortseingang von Leogang ein Gewerbegebiet entwickelt, auf dem bereits 3 Betriebe angesiedelt sind.

Dieses Gewerbegebiet ist grundsätzlich als positiv anzusehen, jedoch muß das Heranwachsen des Wohngebietes aus westlicher Richtung kritisch betrachtet werden. Auch die Gestaltung bzw. Einbindung in die Landschaft läßt noch zu wünschen übrig, was im Hinblick auf die Tatsache, daß Leogang auch ein Fremdenverkehrsort ist, ebenfalls kritisch gesehen werden muß.

Der zweite Betrieb, der hinsichtlich seiner Größenordnung als eigener Gewerbebereich gesehen werden muß, ist das Sägewerk im Bereich Sonnberg. Als für die Zukunft problematisch muß auch hier die bauliche Entwicklung in Form von Ein- und Zweifamilienhäusern im Nahbereich dieses Betriebes gesehen werden. Aus Erfahrung weiß man, daß solche Entwicklungen irgendwann meist zu Problemen führen, wobei dies dann sehr oft für den Betrieb mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist (Anrainerproteste, Anzeigen bei der Gewerbebehörde, kostspielige Auflagen u. dergl.).

Die übrigen nicht landwirtschaftlichen Betriebe integrieren sich weitestgehend gut in die bestehenden Baugebiete und stellen auch keinerlei Beeinträchtigung für Wohngebiete oder Fremdenverkehrsbetriebe dar.

Fremdenverkehr: Im Jahr 1981 waren 42 Betriebe, das sind fast 40 Prozent der nicht landwirtschaftlichen Betriebsstätten, dem Beherbergungs- und Gaststättenwesen zuzuordnen, was gegenüber 1973 eine gleichbleibende Zahl bedeutet.

Was die Größenstruktur betrifft, so haben die meisten Betriebe keinen oder nur einen unselbständig Beschäftigten. Die Größenstrukturen haben sich seit 1973 aber sehr wohl gewandelt, weil tendenzmäßig diese Betriebe heute mehr unselbständig Beschäftigte haben als noch 1973. Die Zahl hat sich seit diesem Zeitpunkt von 12 auf 36 erhöht. Diese Entwicklung ist durchaus zu begrüßen, da dadurch im Bereich der bestehenden Betriebe eine gesunde Substanz geschaffen wird und nicht eine überdimensionale Bettenausdehnung durch neue Betriebe eine unnötige Konkurrenzierung für die bestehenden besteht, sofern es gelingt, durch Ausdehnung der Saisonen insgesamt eine höhere Auslastung zu erreichen.

Die Entwicklung der Nächtigungen, Bettenzahlen bzw. Bettenauslastungen stieg in etwa bis zum Jahr 1984. Es bleibt noch festzustellen, daß von den ca. 3.000 Betten 1.300 gewerblich und 1.700 privat sind.

Im letzten Jahr betrug die Auslastung im Bereich der gewerblichen Betten 26 Prozent, im Bereich der privaten Betten 19 Prozent.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer des Gastes in Leogang beträgt 7,5 Tage. Zum Großteil, nämlich zu knapp 60 Prozent, kommen die Gäste aus der Bundesrepublik Deutschland, Holland macht mit 10 Prozent auch noch einen beachtlichen Anteil aus.

Nicht zu vergessen ist allerdings, daß 15 Prozent aus Österreich kommen, was aber vor allem der Wintersaison zuzuordnen ist.

An Fremdenverkehrseinrichtungen besteht ein Freibad, Minigolfplatz, eine Tennisanlage, zwei Hallenbäder in Hotels, eine beleuchtete Rodelbahn sowie 14 Liftanlagen.

Im Winter besteht auch ein ausgedehntes Angebot für den Langläufer, im Sommer erschließt eine große Zahl von Wanderwegen die umliegenden Berge.

Grundsätzlich kann man feststellen, daß der Fremdenverkehr das Landschafts- u. Ortsbild der Gemeinde Leogang maßgeblich und nicht immer zum Vorteil geprägt hat.

An erster Stelle ist hier die doch sehr starke Zersiedelung zu nennen, die nicht nur eine Belastung für das Landschaftsbild darstellt, sondern in Zukunft auch hinsichtlich der Erschließungskosten für die Gemeinde eine finanzielle Belastung darstellen wird.

Gleich an nächster Stelle ist die Ferien- bzw. Zweitwohnungsproblematik anzuführen. Der Bau dieser Objekte führte zwar zu Aufträgen bzw. auch zu einem Geldfluß in die Gemeinde, sofern die Bauten von gemeindeeigenen Gewerbebetrieben errichtet und ausgestattet wurden, jedoch weisen derartige Gebiete meist hohe Folgekosten auf, die nicht selten die Folgeumsätze übersteigen. Dies führt dazu, daß diese Gebiete maßgeblich vom einheimischen Steuerzahler mitfinanziert werden müssen.

Eine Gefahr im Bereich einer unkontrollierten Fremdenverkehrsentwicklung liegt auch darin, daß sich die Betriebe oftmals bei Investitionen übernehmen. Es wird dann meist die Anforderung an die Gemeinde gestellt, eine Sanierung solcher wirtschaftlicher Problemfälle oftmals über Baulandwidmungen durchzuführen.

Diese Widmungen führen dann meist zu keiner wirtschaftlichen Sanierung, wohl aber zu einer weiteren Belastung für Orts- und Landschaftsbild, da sie in den seltensten Fällen in wirklich dafür geeigneten Gebieten durchgeführt werden. Neben der Tendenz zur wirtschaftlichen Monostruktur des Fremdenverkehrs und der damit verbundenen hohen außenwirtschaftlichen Abhängigkeit entziehen solche Baulandausweisungen in Ungunstlagen dem Fremdenverkehr langfristig auch seinen eigenen Kapitalstock, nämlich die Landschaft, deretwegen der Gast Österreich aufsucht.

Bisherige Siedlungsentwicklung: In den letzten 20 Jahren kam es zu einer fast explosionsartigen Entwicklung des Gebäudebestandes.

Es traten dabei im 10-Jahresrhythmus Zuwachsraten im Bereich der 50 Prozent-Marke auf.

Es ist unschwer vorauszusagen, daß die Entwicklung so nicht weitergehen kann, andernfalls bald ein Großteil der Landschaft durch Bebauung konsumiert sein wird.

Wie bereits im Punkt Bevölkerungsverteilung besprochen, hat sich die Besiedelung in vielen kleineren Ortsteilen relativ gleichmäßig entwickelt.

Kurzcharakteristik der Siedlungsgebiete: Bereich Ecking, Otting, Sinning, Rosental: Hier treten oft sehr starke zeilenförmige Entwicklungen auf, die nicht sehr günstig beurteilt werden können. Auch wirkt sich die oft einheitliche Positionierung der Bauobjekte (vor allem einheitliche Firstrichtung) nicht sehr günstig auf das Ortsbild aus (besonders negatives Beispiel Stadlbauernsiedlung).

Leogang Ort: Hier liegt noch ein geschlossener Ortskern vor, das Ortsbild ist weitgehend intakt, wenngleich im Bereich einiger Details manches hätte besser gemacht werden können.

Grundsätzlich ist jedoch dieser Ortskern positiv zu beurteilen bzw. müßten hier bauliche Erweiterungsmaßnahmen äußerst behutsam vorgenommen werden.

Gebiet Madreit: Hier ist es im Bereich der Talstation des Liftes zu einer kleinen Ansiedlung gekommen, hier wären sicher noch bauliche Abrundungen notwendig, um einen halbwegs geschlossenen Eindruck vermitteln zu können.

Bereich zwischen Leogang und Sonnrain: Sehr starke zeilenförmige Entwicklung entlang der Bundesstraße, ist als äußerst problematisch zu beurteilen.

Ortschaft Sonnrain: Grundsätzlich eine positive bzw. geschlossene Entwicklung, wenngleich man hier über die Bebauungsplanung hätte noch etwas mehr herausholen können.

Straße Richtung Pirzbichl: Auch hier wieder eine stark zeilenförmige Entwicklung, die keinen geschlossenen Charakter entwickelt.

Wochenendhausgebiet Birnberg: Ist als besonders problematisch zu beurteilen, dominiert den Hangbereich ziemlich stark.

Talbereich bis zum Sägewerk: In diesem Gebiet ist ^{es} zu einer relativ ungeordneten Siedlungsentwicklung gekommen, wobei das entstehende Wohngebiet im Bereich des Sägewerkes für den Betrieb als problematisch einzustufen ist.

Wochenendhausgebiet Rain-Krallerhof: Hier ist die Verbauung zwar noch nicht abgeschlossen, die Gesamtentwicklung jedoch vom Landschaftsbild her nicht so problematisch wie am Birnberg.

Bereich um das Hotel St. Leonhard: Auch hier ist es in weiten Bereichen zu einer relativ ungeordneten Siedlungsentwicklung gekommen.

Hütten: Diese Ortschaft, die noch an die Zeit des Bergbaus erinnert, hat doch einen eigenen und relativ geschlossenen Charakter. Bei baulichen Maßnahmen sollte hier sehr behutsam vorgegangen werden.

Bereich Berg-Grießen: Außer ein paar kleineren Siedlungseinsätzen keine nennenswerte Besiedelung.

Es gibt in der Gemeinde teilweise äußerst problematische Ansätze der Bebauung sowohl im Hinblick auf die Gestaltung als auch im Hinblick auf Einbindung in die Landschaft.

Die Entwicklung ist sicherlich weniger das Ergebnis einer vorausschauenden Planung als der Erfüllung von Wünschen von Grundbesitzern.

Trotz großzügigster Baulandausweisungen im Flächenwidmungsplan aus dem Jahr 1976 kam es zu insgesamt 86 Ausnahmen, die zum überwiegenden Teil alle genehmigt wurden.

Grundsätzlich ist festzustellen, daß für die Planung in der Gemeinde eine relativ schwierige Ausgangsposition besteht. Der Erfolg wird nicht zuletzt auch davon abhängen, wie stark die Gemeinde selbst sich dieser Problematik bewußt wird und in Hinkunft auch auf Grund der gewonnenen Erkenntnisse handelt.

Bestehender Flächenwidmungsplan: Im derzeit geltenden Flächenwidmungsplan verfügt die Gemeinde über so viel Bauland, daß es für mehrere Jahrzehnte ausreichend wäre.

Es zeigt sich aber auch, daß ein großer Teil der Bautätigkeit außerhalb der im Flächenwidmungsplan dafür vorgesehenen Flächen passiert ist. Eine Bereinigung ist sicherlich notwendig bzw. sollte der Flächenwidmungsplan kein Instrument zur Baulandhortung mehr sein.

Verkehr: Im Bereich des öffentlichen Verkehrs ist die Gemeinde sowohl durch eine Buslinie, die die meisten Siedlungsgebiete direkt versorgt, sowie durch die Österr. Bundesbahnen gegeben. Die Gemeinde verfügt über insgesamt 4 Bahnhöfe bzw. Haltestellen, die aber zum Großteil abseits der Siedlungsgebiete liegen.

Individualverkehrsmäßig ist die Gemeinde durch die B 164 (Hochkönig-Bundesstr.), die mit einem durchschnittlich täglichen Verkehr von knapp 4.000 Kfz bei 6 Prozent Lkw-Anteil belastet (Ergebnisse der Messungen bei der Meßstelle zwischen Leogang und Hütten) ist erschlossen.

Diese Bundesstraße durchschneidet zwar direkt keine Ortsteile bzw. geschlossene Ortsbereiche, jedoch hat sich im Bereich dieser Straße besiedlungsmäßig einiges entwickelt.

Diese Entwicklung muß im Hinblick auf die von dieser Straße ausgehende Lärmbelästigung kritisch beurteilt werden.

Seitens der Bundesstraßenverwaltung existieren für die B 164 im Gemeindebereich derzeit keinerlei Projekte.

Gemeindebereiche, die straßenmäßig noch nicht optimal erschlossen sind:

- a) Bereich Ecking, Otting, Sinning, Rosental: Hier ist die Straße zwar zum Teil ausgebaut, aber zum Großteil doch noch sehr schmal.
- b) Straße, die den Weilerbereich südlich vom Wohngebiet Gemeindesiedlungsgebiet erschließt.
- c) Siedlung im Bereich Sägewerk (Mühringer).
- d) Zufahrt zum Bahnhof Leogang.
- e) Zufahrt zum Ortsgebiet jenseits der Bundesbahn in Grießen.

Was die Parkplatzsituation in der Gemeinde anlangt, ist durch die räumliche Verteilung der zentralen Einrichtungen dieser Punkte nicht so problematisch, andererseits wird dadurch auch viel fließender Verkehr erzeugt.

Im Winter ist sicher auch der Ortsbereich von Leogang ein Problem (Bereich Verkehrsverein).

Fußwegverbindungen kommen im Talbereich auf Grund der räumlichen Verteilung verschiedener Einrichtungen große Bedeutung zu.

Dies gilt vor allem für eine Ost-West-Verbindung abseits der Bundesstraße (Verkehrssicherheit, Umweltqualität). Es gibt vom Raum Ecking weg eine fast durchgehende Fußwegverbindung entlang der Leoganger Ache (sog. Achenweg).

Ansonsten gibt es sowohl im nördlichen als auch im südlichen Gemeindebereich eine Reihe markierter Wanderwege, die fast alle Bereiche gut erschließen.

Wasserversorgung: Der größte Teil des Gemeindegebietes wird durch eine gemeindeeigene Wasserleitung versorgt.

Diese versorgt im wesentlichen den Bereich zwischen Ecking und Hütten.

Für das Zweitwohnungsgebiet am Birnberg gibt es eine eigene Wassergenossenschaft, die WG Birnberg.

Die Ortschaft Pirzbichl wird durch die Wassergenossenschaft Pirzbichl versorgt.

Alle übrigen Gebiete werden über Einzelversorgungsanlagen versorgt.

Energieversorgung: Die Energieversorgung wird zum überwiegenden Teil durch das Leitungsnetz der SAFE sichergestellt.

Es sei noch erwähnt, daß es in der Gemeinde auch zwei Kleinkraftwerke gibt, und zwar verfügt das Gasthaus Bäckerwirt sowie das Sägewerk über je ein eigenes Kleinkraftwerk.

Abwasserbeseitigung: Wie bereits eingangs erwähnt, soll die Abwasserbeseitigung im Rahmen des Abwasserverbandes Pinzgauer-Saalachtal erfolgen.

Die Gemeinde verfügt derzeit nur im Bereich des Zweitwohnungsgebietes Rain-Krallerhof bzw. in der Ortschaft Sonnrain über Kanäle, die aber infolge der fehlenden Verbandssammler derzeit noch in der Luft hängen.

Es wird festgestellt, daß das Kanalnetz sehr weitläufig ist und in einigen Bereichen nochmals auf seine Wirtschaftlichkeit hin überprüft werden sollte.

Selbstverständlich sollten bei Prüfung dieser Frage die Belange des Umweltschutzes Vorrang haben.

Müllbeseitigung: Die Gemeinde Leogang ist hinsichtlich der Müllbeseitigung nicht an die ZEMKA angeschlossen, sondern der Müll wird zu seiner Beseitigung nach Kirchdorf in Tirol gebracht.

Gemeindebedarfseinrichtungen - Die Gemeinde Leogang verfügt über folgende zentrale Einrichtungen:

Zweigruppiger Kindergarten

Volksschule mit 2 parallelen Klassenzügen

2 praktische Ärzte

Altersheim

Gendarmerieposten

Postamt

Diese Einrichtungen haben ihren Standort im Bereich Leogang und der Ortschaft Sonnrain.

Es bleibt noch festzustellen, daß die Gemeinde Leogang gem. Volkszählung 1981 über 278 Personen verfügte, die sich im hauptschulfähigen Alter befinden.

Es könnten also durchaus einmal Überlegungen in Richtung einer eigenen Hauptschule angestellt werden."

Soweit die Bestandsaufnahme aus Sicht des Fachmannes.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich noch einmal für den sehr guten Besuch bei der Gemeindeversammlung zum Thema "Flächenwidmungsplan" am 9. September recht herzlich bedanken.

Auszeichnungen

Unser Ortsfeuerwehrkommandant Hermann Fiechtl wurde für besondere Verdienste bei der Bekämpfung des Waldbrandes in St. Martin im Jahr 1985 mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Bei diesem Waldbrand, welcher unter schwierigsten Umständen bekämpft werden mußte, waren aber auch weitere Feuerwehrmänner der Leoganger Feuerwehr im Einsatz. Für diesen Einsatz wurden die Feuerwehrkameraden am 17. Juli ds.Js. mit der Katastrophenmedaille der Landesregierung ausgezeichnet. Die Überreichung der Medaillen wurde vom Ortsfeuerwehrkommandanten Hermann Fiechtl vorgenommen. Die Auszeichnungen erhielten: Eberl Kurt sen., Eberl Kurt jun., Wenger Leonhard, Langegger Johann, Langegger Josef, Riedlsperger Johann, Niedermoser Stefan, Eder Rupert, Perwein Franz, Bacher Josef, Bacher Georg, Pletzenauer Albert, Scheiber Johann, Eiböck Walter, Mühlauer Leonhard und Scheiber Gidi.